

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

258 (21.9.1889)

# Beilage zu Nr. 258 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. September 1889.

Hofrath Franz Xaver Lehmann,  
Seminarlehrer a. D., †.

Hofrath Franz Xaver Lehmann, den wir letzten Samstag zur letzten Ruhestätte geleitet, war am 6. Oktober 1823 in Oberharmersbach, damaligen Amtes Gengenbach, geboren. Daß er bis zum 15. Jahre seine Jugend in anstrengender Arbeit auf dem Bauerngute seines Vaters und in unmittelbarem Verkehr mit der Natur verlebte, war für seine Lebensentwicklung von bestimmendem Einfluß: ernstes, tüchtiges Arbeiten ist sein Lebenselement geworden und dem reichen Leben der Natur hat er später als Gelehrter nicht bloß ein wissenschaftliches, sondern ein warmes, persönliches Interesse entgegengebracht.

Als braver, geordneter und fleißiger Schüler hat er das Gymnasium (damals 6 Klassen) in Offenburg und die zwei oberen Klassen des Voeuums in Konstanz absolviert und hierauf auf der Universität Freiburg Mathematik und Naturwissenschaften mit außerordentlichem Eifer studiert.

Weber mußte er wegen des Todes seiner Mutter den Aufenthalt in Paris, wo er seine Studien fortsetzte, abbrechen und früher als beabsichtigt in die Heimath zurückkehren.

Mitten in den Stürmen des Jahres 1848 hat sich Lehmann auf das Staatsexamen als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften vorbereitet und solches auch im Frühjahr 1849 mit gutem Erfolg bestanden, worauf er nach kurzer Verwendung an der Höheren Bürgerschule in Billingen und einjähriger Wirksamkeit am Gymnasium in Offenburg an das Voeuum in Konstanz versetzt wurde.

Hier hat Lehmann eine vielseitige reichhaltige Wirksamkeit entwickelt. Unausgesetzt war er wissenschaftlich thätig und hat durch ernste Studien und eigene Beobachtungen und Forschungen sich nach und nach eine ausgebreitete und gründliche wissenschaftliche Bildung in der Mathematik und besonders in allen Gebieten der Naturkunde angeeignet, so daß er sich auch bald in der gelehrten Welt einen angesehenen Namen erworben hat.

Nicht weniger ernst und groß faßte er seine Aufgabe als Lehrer. Mit Erfolg war er beehrt, den von ihm vertretenen Fächern, der Mathematik, Naturgeschichte und Physik, eine höhere Geltung und geachteter Stellung zu verschaffen, als sie damals an den Gelehrtenschulen inne hatte. Zugleich gelang es ihm auch, in den Schülern Interesse für seine Fächer zu wecken, sie zu geordnetem Arbeiten zu bringen und mit ihnen tüchtige Leistungen zu erzielen.

Der damalige Oberstudienrath, Feldbausch, bezeichnete Lehmann als einen der besten Mathematiklehrer des Landes und erkannte besonders an, daß dessen Schüler mit großer Gleichmäßigkeit den Anforderungen entsprechen.

Als man den Voeuallehrer Lehmann unter sehr günstigen Bedingungen für die Kantonschule in St. Gallen zu gewinnen suchte, wurde er dadurch der badischen Heimath erhalten, daß ihm im Jahre 1857 die Staatsbürgerschaft erteilt worden ist.

Ein dringender Wunsch Lehmanns ging durch seine 1859 erfolgte Beförderung an das Voeuum in Freiburg in Erfüllung: an der dortigen Universität mit ihren naturwissenschaftlichen Werken, Instrumenten und Sammlungen und zugleich in unmittelbarem Umgang mit deren Professoren fand er nachhaltige Anregung für seine Studien.

Als aber im Jahre 1864 mit der Neuorganisation des badischen Volksschulwesens die Kreisfachlehrerstellen errichtet wurden, gelang es, Herrn Lehmann, der bereits 1863 zum Professor ernannt worden war, als Kreisfachlehrer für Offenburg zu gewinnen. Die Wahl war eine recht glückliche. Lehmann arbeitete sich mit der ihm eigenen Energie und Gewissenhaftigkeit bald in den neuen Beruf ein und fand auch Befriedigung darin. Nach allen Seiten entfaltete er eine rege Thätigkeit, hielt den Lehrern Vorträge, suchte ihre Konferenzen fruchtbringend zu machen und war besonders bemüht, die Fortbildung der jungen Lehrer zu fördern, indem er ihnen rathend und helfend an die Hand ging und ihnen auch eine persönliche Theilnahme entgegenbrachte.

Wie er selbst auf Vermehrung seiner eigenen Bibliothek bedacht war, lag es ihm auch an, eine Kreisbibliothek der Lehrer zu schaffen, damit erfahreneren Männern die Benützung auch von theuern und umfangreichen Werken ermöglicht wurde. Als Kreisfachlehrer Lehmann nach zwölfjähriger erfolgreicher Wirksamkeit als Direktor an das Lehrerseminar in Ettlingen berufen wurde, sah die Kreisfachlehrer und Lehrer des Kreises Offenburg ihn

ungern scheiden. Letztere beklundeten ihre Verehrung und Dankbarkeit durch Ueberreichung einer Adresse mit Aquarellbildern der schönsten Ansichten des Kreises Offenburg.

Zum dritten Male mußte sich nun Lehmann in ein neues Gebiet der Schule einarbeiten. Wenn auch die Thätigkeit als Gymnasiallehrer und besonders die als Kreisfachlehrer eine ganz entsprechende Vorbereitung für den Vorstand einer Lehrerbildungsanstalt in sich schloß, so brachte doch die neue Stellung vielfach neue Aufgaben, verpflichtete zu neuen Studien, und gerade das eigentliche Direktionsgeschäft stellte hohe persönliche Anforderungen, denen aber der pflichttreue, wissenschaftlich gebildete Mann, der gewohnt war, jede Stelle ganz und voll auszufüllen, allseits zur Befriedigung gerecht wurde.

Zunächst war Lehmann seinen Jünglingen ein ernstes, würdiges Vorbild in geordneter Lebensführung, in eifernem Fleiße und geistiger Strebensamkeit. Morgens um 4 und 5 Uhr fand man ihn bereits auf seinem Plage und den ganzen Tag über war er unausgesetzt thätig. Blüthlich und gründlich hat er sich auf seinen Unterricht vorbereitet und die Schüler zu eifriger Mitarbeit angehalten. Bei aller Strenge hegte er doch zugleich auch eine väterliche Gefinnung gegen seine Jünger und war glücklich, wenn es ihm gelang, einen leichtfertigen Jüngling auf den rechten Weg zu bringen. Wie er gegen sich selbst strenge und stets wissenschaftlich thätig war, so sah er die Hauptaufgabe eines Seminarleiters darin, die Jünger an eine ernste thätige Lebensführung zu gewöhnen und in ihnen ein wissenschaftliches Streben anzuregen. Er suchte auch einen persönlichen Verkehr zwischen den Seminarlehrern und den in den praktischen Dienst getretenen jungen Lehrern zu unterhalten und hatte die Gemüthsruhe, daß manche frühere Jünger des Seminars mit ihm brieflich und persönlich verbunden blieben.

Lehrer traten bald förmliche Beschwerden ein, die es Lehmann nicht erlaubten, die Direktion des Seminars weiter zu führen, so daß er im Februar 1881 um seine Zurücksetzung bis zur Herstellung seiner Gesundheit nachsuchen mußte.

Als er aber im Sommer 1882 sich wieder wohler fühlte, übertrug man ihm, da er gerne seine Kräfte wieder in den Dienst der Schule gestellt hätte, seinem Ansuchen gemäß die Wahrnehmung der Geschäfte eines Kreisfachlehrers für den Schulkreis Bruchsal und berief ihn im Jahre darauf an die Stelle des verstorbenen Direktors Berger am Seminar II dahier.

Obgleich jetzt Lehmann bereits 60 Jahre zählte, besorgte er den neuen Dienst mit derselben Eifer, die man bisher an ihm gewohnt war, und arbeitete sich sogar noch in ein neues Fach, die Geschichte, ein, worin er bisher nie Unterricht erteilt hatte.

So war es Lehmann nochmals vergönnt, seine reichen Kenntnisse und seine bewährte Kraft im Dienste der Schule zu verwenden und sich einer recht erfolgreichen Thätigkeit zu erfreuen. Aber leider stellten sich die alten Leiden wieder ein und hinderten die Fortführung des ihm lieb gewordenen Dienstes, so daß er mit Ostern 1888 auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in dauernden Ruhestand versetzt wurde.

Bei dieser Veranlassung wurde ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog der Titel eines Hofraths verliehen, nachdem er schon 1879 durch Verleihung des Ritterordens vom Bähringer Löwen ausgezeichnet worden war.

Lehmann blieb als Pensionär in Karlsruhe wohnen und widmete sich fortgesetzt seinen Lieblingsstudien. Anfangs schien ihm die Gleicheit der von den anstrengenden und verantwortungsvollen Berufsarbeit recht wohl zu bekommen, aber die Beförderung hielt nicht lange Stand: die Vorkommnisse traten in den letzten Monaten ernster auf und ein von den Freunden längst befürchteter Schlag machte am 12. d. M. einem arbeitsreichen Leben ein Ende. Am letzten Samstag hat man den trefflichen Mann zur Erde bestattet; viele Freunde, besonders auch die Lehrer und Jünger des Seminars II gaben ihm noch das Ehrengelächel und letztere beklundeten ihre Dankbarkeit und Verehrung für den früheren Direktor durch Abingung erhabener Trauergesänge. — Wer dem Verlebten auch nur einmal im Leben nahe getreten war, hat ihn nicht leicht wieder vergessen: Er trug das Wesen seiner allemanischen Heimath scharf und ausgeprägt an sich: er war kurz und knapp in der Rede, einfach und bestimmt in seinem Wesen, klar im Denken, ernst in der Gesinnung, gediegen im Charakter und fest in seinem Willen, mit einem Wort: er war ein Mann; zugleich aber auch ein anregender Lehrer von weit-

gehender, gründlicher wissenschaftlicher Bildung, ein umsichtiger, pünktlicher Direktor und ein verständiger Schulmann, dem viele Schüler Zeit Lebens eine dankbare Verehrung bewahren werden. Lehmann war ein in sich gefestigter Mann, dessen Dichten und Trachten sich in Schule und Wissenschaft konzentrierten; in's öffentliche Leben trat er nicht gerne hinaus, obgleich es ihm nicht an Sinn und Verstand für das politische Leben und an Liebe für Heimath und Vaterland gefehlt hat.

Ueber der Wirksamkeit Lehmanns in der Schule dürfen wir sein Familienleben nicht vergessen. Im Jahre 1853 hatte er sich mit Magdalene Gagg von Konstanz, der Tochter des dortigen Stadtbaumeisters, vermählt und dadurch den Grund zu einem recht glücklichen Hausstand gelegt. Daheim bei seiner liebevollen, verständigen Gattin hat Lehmann seine Erholung und die reinste Freude gefunden, und die Erziehung eines einzigen Sohnes war für den Vater nicht bloß eine ernste Pflicht, sondern zugleich die Quelle aufrichtiger Befriedigung. Leider war es dem Vater nicht mehr lange vergönnt, sich des familiären und geistigen Zusammenlebens mit dem Sohne, der letzte Ostern einem ehrenvollen Ruf als Professor der Physik an die Technische Hochschule dahier gefolgt war, zu erfreuen, denn schon nach fünf Monaten hat der Tod des Vaters das Glück der wieder vereinigten Familie auf's tiefste erschüttert.

Es erübrigt nur noch, der regen und vielseitigen literarischen Thätigkeit unseres Freundes in Kürze zu gedenken.

Außer manchen Abhandlungen in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen von Lehmann zunächst in der Zeit seines Aufenthaltes in Konstanz: Das Binomialtheorem; Die Sternbilder des Thierkreises; Die von Seyfried'sche Conchilienammlung; Die Sammlung Deninger Versteinerungen u. Später folgten: Die Archimedische Spirale (1862); Die 3 Sätze des Archimedes über Kreisberechnung (1877); Verschiedene Methoden, die Länge der Kreislinie zu bestimmen (1887); Das Elementare der ebenen Trigonometrie (1888); 1867 (begl. 1879) erschien: Naturlehre für Volksschulen; 1879: Dr. Fried's Anleitung zu physikalischen Versuchen u. in 2. Auflage, zu welcher Arbeit Lehmann besonders veranlagt war; 1885: Niebel's Naturgeschichte für Volksschulen (neu herausgegeben); Zur Geschichte des Seminars in Ettlingen, Programmbeilage von 1879 und 1880; Beiträge zu einer Biographie Dr. Bergers, Programmbeilage von 1884; Die Literatur für vaterländische Naturkunde u. (1884 und 1886); Einführung in die Molluskenfauna des Großherzogthums Baden (1884); Einiges über naturkundliche Gänge in's Freie, Programmbeilage 1886.

Diese reiche und werthvolle Hinterlassenschaft, die Lehmann einen ehrenvollen Namen auch bei den künftigen Geschlechtern sichert, beklundet nicht bloß seinen wissenschaftlichen Eifer, sondern auch den praktischen Sinn des Schulmanns, der die Früchte seiner Studien gerne auch weitem Kreisen, besonders der Jugend nahe bringen wollte.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. September.

(Dem Badischen Militärvereins-Verband) sind folgende Vereine beigetreten: der Kriegerverein Neudarmstadt, Amt Eberbach, Neckargau-Verband, mit 19 Mitgliedern, der Kriegerverein Ulm, Amt Oberkirch, Gauverband des Neckthales, mit 77 Mitgliedern und der Militärverein Eisenbach, Amt Neustadt, Bezirksverband Neustadt, mit 25 Mitgliedern.

Der Bodensee, 19. Sept. (Obfahrtsreise. — Vielexport. — Hopfenhandel. — Temperatur.) Die Nachfrage nach Obst ist zur Zeit eine sehr rege; für Mostbirnen werden 13 M., für Tafelbirnen 18 bis 20 M., für Zwetschgen 14 bis 15 M. per Doppelcentner bezahlt. Man sieht heuer einem beträchtlichen Import fremden Obstes, namentlich ausländischer Äpfel, entgegen. — Die jüngsten Viehmärkte in Konstanz und Stühlingen waren sehr gut befahren und fanden bedeutende Umsätze in allen Viehgattungen statt. Die Preise behaupteten annähernd den hohen Stand der vorletzten Märkte. Dessen galten bis 450 M. per Stück. Ein Delonon- und Bierbrauereibesitzer in Stodach erzielte dieser Tage aus zwei trächtigen Kalbinnen die Summe von 809 Mark. — Auf den dieswöchentlichen oberbadischen Zuchtviehmärkten wurden seitens auswärtiger — inson-

Stanner sprach. Jetzt wurde sie augenscheinlich bewegt, um seine Aufmerksamkeit anzuziehen, ohne die Andern zu stören, und öffnete sich nun so weit, daß er in Zenobias Gesichtern blicken konnte, die ihm mit einem zur Vorsicht mahnenden Wink auf die Andern zu verstehen gab, er solle zu ihr kommen.

Gelassen stand er auf, als ob er hinausgehen wollte, und seinen Hut aufwendend trat er in die Küche, als die Gestalt des jungen Mädchens sich schnell nach den Ställen hin zurückzog. Sie lag einige frei liegende Stufen wie zu einem Herboden empor, blieb dann aber vor einer niedrigen Thüre stehen. Dieselbe aufstehend, ging sie ihm in einen kleinen Raum voran, welcher jedenfalls unter dem Dache lag und so niedrig war, daß sie kaum aufrecht stehen konnte. Bei dem Lichte einer Stalllaternen, welche an einem Pfosten hing, sah er, daß das Stübchen, obgleich ärmlich ausgestattet, doch des weiblichen Geschmacks nicht entbehrte. Indem sie ihm den einzigen Stuhl anbot, setzte sie sich auf den Betrand und umfaßte wiederum ihre Knie mit den verschlungenen Händen, was jedenfalls ihre Lieblingshaltung war. Ihr Gesicht zeigte Spuren bedeutender Erregung und in ihren Augen schimmerten Thränen. Als er näher hinsah, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß dieselben vom Lachen berührt waren.

„Ich dachte, Ihr würdet Euch da unten bei des Stanners Bande recht allein fühlen, namentlich nach der schönen Rede, die Ihr ihm gehalten habt, und sagte drum zu Mutter, ich wolle Euch zu mir herauf holen; Mutter und ich hörten, wie Ihr ihm die Wahrheit sagtet; Mutter meint, Ihr sprächet eine ganz fremde Sprache, aber ich — Herr des Himmels — ich wäre beinahe in lautes Lachen ausgebrochen!“ Hier hielt sie inne und schaukelte sich vor- und rückwärts mit einem Gelächter, das, obgleich durch das niedrige Dach und durch die Furcht, gehört zu werden, bedeutend gemindert, dennoch durchaus nicht unmusikalisch klang. „Ich werde Euch sagen, was mich am meisten amüßte. Der Theil, welcher anfangs Betrügereien, über welche mir jede Kontrolle fehlt!“ (Fortsetzung folgt.)

## Eingeschneit.

Nachdruck verboten.

Kalifornisches Lebensbild von Bret Harte.  
(Fortsetzung.)

Daß geneigt, diesem aufgedrungenen Schutze zu widersprechen, und dennoch wieder erfreut bei dem Gedanken an ein vertrauliches Einverständnis mit dem hübschen Mädchen, lehnte Hale in das Hans zurück. Eine gekünstelte Unterhaltung wurde bei seinem Eintreten sofort unterbrochen und es folgte nunmehr eine peinliche Ruhe, welche Hale sich jedoch nicht veranlaßt fühlte zu fördern. Schweigend nahm er seinen Sitz am Feuer wiederum ein, wo sich ihm dann sogleich Stanner mit einer gewissen Zu- thunlichkeit gegenüber setzte.

„Der alte Colonel ist scharf und hochmüthig, wenn er ein bißchen mehr zu sich genommen hat, als sein gewöhnliches Dreifingerglas Kernsaff; findet Ihr nicht auch?“

„Ja, muß Sie sehr bitten, genau darauf zu achten, Herr Stanner,“ sagte Hale mit seiner gewöhnlichen ruhigen Würde, „daß ich jede Anspielung auf den Gentleman, welcher uns soeben verlassen hat, nicht nur für höchst unpassend von Ihnen, sondern auch als eine Beleidigung für mich auffasse. Wenn Sie meinen, er habe unter dem Einflusse von Spirituosen gehandelt, so ist es meine Pflicht, dem entgegenzutreten; er war so vollkommen im Besitze seiner geistigen Fähigkeiten, daß er nicht allein seine, sondern auch meine Ansicht über Ihr Betragen zum richtigen Ausdruck zu bringen vermochte. Sie müssen ebenso zugeben, daß er seinen Widerwillen gegen Ihre Gesellschaft deutlich genug zeigte, indem er dieselbe verließ. Ich bedauere von Herzen, daß die Umstände mir nicht den besten Vortheil gestatten. Wenn ich nun aber auch genöthigt bin, mich mit Ihrer Gegenwart in diesem Raume auszuföhnen, so muß ich doch entschieden bitten, mir dieselbe durch Ihre Unterhaltung nicht unerträglich zu machen.“

Die Wirkung dieser offenen und leidenschaftslosen Rede brachte die Bande mehr aus der Fassung, als Clinch's Wuth. Nur gewöhnt an Gedanken und Worte, wie der Augenblick sie plötzlich

eingibt, waren sie sich nicht klar darüber, ob es die wirkliche Ansicht des Sprechers war, die er hier kundgab, oder ob es Spaß sei, welchen ernst zu nehmen sie lächerlich machen würde. In einem Lande, wo der Spaß eine so große Rolle spielt, konnten sie allerdings glauben, daß dies eine neue Form von Fopperei sei, die darauf berechnet, daß sie durch irgend eine Antwort eine Lösung geben sollten. Die Folge davon war, was Hale wünschte, vollkommenes Schweigen ihm gegenüber. Sie setzten sich wieder aufzukommen und unterhielten sich nur flüsternd, während Hale, die Blicke in's Feuer gerichtet, sich verpötelem und nutzlosem Sinnen überließ.

Kaum vermochte er seine Lage zu begreifen. Er konnte dieselbe betrachten, von welcher Seite er wollte, so mußte er sich immer sagen, daß er in einem Zeitraum von zwölf Stunden nicht nur mehrere seiner liebsten Meinungen geändert hatte, sondern daß dies obenein in einer Weise geschah war, welche die Umkehr fast unmöglich machte. Im Interesse von Ordnung und Gesetz hatte er sich in eine vollständig geklopfte Verfolgung von Verbrechern eingelassen und war dann in Konflikt gerathen nicht mit diesen Verbrechern, sondern just mit den Leuten, welche augenscheinlich ermächtigt waren, sie zu verfolgen. Ja, mehr als das, er fühlte sogar eine gewisse Sympathie für diese Verbrecher. Vor vierundzwanzig Stunden hätte er sich noch beleidigt gefühlt, wenn ihn Jemand der Handlungsweise des heutigen Tages für fähig gehalten hätte, und daß er es jetzt keineswegs mehr als eine Beleidigung ansehen würde, verwirrete ihn am meisten in dem Urtheil über sich selbst. Unter diesen Umständen hörte es ihn wenig, daß er zufälligerweise von seiner Familie so fern war, da er nicht so ganz sicher war, wie dieselbe seine Unbefähigkeit beurtheilen würde, und es presirte ihm daher nicht, ihr unter die Augen zu kommen.

Aufblinzelnd nahm Hale plötzlich wahr, daß die Thüre zur Küche sich langsam öffnete. Es war ihm wohl so gewesen, als hätte er dieselbe ein- oder zweimal klopfen gehört, während er zu

